

# Achilles-Verse der Weltpolitik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **78 (1952)**

Heft 43

PDF erstellt am: **17.05.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# PHILIUS KOMMENTIERT

Man hat eine Freundschaftswoche Basel-Zürich veranstaltet. Am Radio sang man das Lob Zürichs und Basels, und zugleich wurde geneckt und persifliert und parodiert. In Zürich nahm man am Bahnhof den Züri Tirggel und das Basler Leckerli in Empfang, und auf den Brücken in Basel und Zürich wehten die Fahnen der beiden Städte.

Wir wollen offen zugeben, daß auch für uns diese Veranstaltung im ersten Augenblick den Eindruck des Konstruierten weckte. Es war eine Art organisierter Spontaneität. Es war etwas sehr ‚Veranstaltetes‘, nicht unbedingt Gewachsenes. Aber ich beschwichtigte meine Skepsis, und jetzt bin ich für diese Veranstaltung, ohne in das Pathos zu fallen, sie als ein vaterländisches Werk zu bezeichnen. Es ist eine Veranstaltung, sympathisch, originell, und vor allem, sie hat mehr wohltuende Auswirkungen, als man im Augenblick überblicken kann.

Von dieser Veranstaltung ist weder das Wohl und Wehe der beiden Städte, noch die beiderseitige Freundschaft abhängig. Sie wird keine kulturellen Tiefenwirkungen haben. Aber, und nun setzen wir an, weshalb soll nur das begrüßt werden, was ewigen Bestand hat und was voller Tiefe ist? Hat auf dieser schäbigen Erde nicht auch das ‚Angenehme der Oberfläche‘ Platz. Bedarf unser Leben nicht geradezu auch der kleinen Manifestationen, der lächelnden Liturgien? Da wir uns nun einmal so katastrophal vermehrt haben, so daß man sich mehr als früher zu kollektiven Veranstaltungen zusammenfindet, weshalb soll nicht nach Mitteln gesucht werden, diesen anmutigen Geselligkeiten eines großen Publikums eine muntere Form zu geben. Es gibt Gesellschaftsspiele, zu denen sich eine Party zusammenfindet; weshalb soll es nicht auch Gesellschaftsspiele für die größere Gesellschaft geben, die Öffentlichkeit heißt?!

Da wehten in Zürich die Basler Fahnen. Ich hatte an der Seite einen Freund, dem die Ironie rasch auf den Lippen sitzt.

Zuerst meinte er: «Diese Freundschaftswoche ist der Tod unseres Witzes.» Später sah er zur Fahne hinauf, fand sie eigentlich dekorativ, und als wir im Anschluß an dieses Intermezzo zwei Stunden über Basler und Zürcher Geist geredet und uns auch Mühe gegeben hatten, einiges prägnant zu formulieren, fand ich, daß diese Veranstaltung, auf uns beide wenigstens, nicht ohne wohltuende Ausstrahlung gewesen sei.

Da kommen in den Bahnhöfen die von Basel und Zürich an, und man drückt ihnen gegenseitig ein Päckli in die Hand. Im Augenblick, da dieses geschieht, wird eine Art Sympathiehauch erzeugt. Und wenn nun in ungezählten Passanten einen Pendelschlag lang dieses Lächeln erzeugt wird und dabei die alte Foppsucht einschläft ... ja, ist das so etwas Nebensächliches? Ich überschätze solche Veranstaltungen nicht, aber wir möchten davor warnen, sie zu sehr zu

unterschätzen. Man ist manchmal solchen ‚Volksveranstaltungen‘ gegenüber hochnäsiger, man belächelt jene Organisatoren, denen solche Dinge einfallen, aber man übersieht, daß jedes Volk solche Gesellschaftsspiele nötig hat. Hat es sie nicht, so suchen sich die Volksinstinkte ein falsches Ventil. Man muß das Volk gesellig spielen lassen, und es ist unsere Aufgabe, diesen Spielen eine möglichst charmante Form zu geben.

Übrigens hat diese Freundschaftswoche eine Frucht getragen: man hat sich stillschweigend auf ein besseres Niveau des neckenden Witzes geeinigt. Man hat den Tisch des Bierwitzes verlassen. Es sind nirgends Verträge unterschrieben worden, aber diese ganze Freundschaftswoche war im Grunde genommen ein einziger Vertrag und ein einziges Versprechen: Wir wollen uns in Zukunft mit einem Witz beföhden, der eleganten Schliiff hat.

## Achilles-Verse der Weltpolitik

Chräjebüehl

Man füllt jetzt alten Wein in neue Schläuche,  
So wird's vom Bolschewiki-Zar gelehrt;  
Als Dogma gilt: — so streng sind dort die Bräuche —  
Bald hüst, bald hott, und schließlich rechtsumkehrt!

Der Bodenmann, der Vincent und der Woog,  
Die durften beim Befehlsempfang nicht fehlen;  
Wär doch die Gruppe, die nach Moskau flog  
Grad dort geblieben, bei verwandten Seelen.

In Pankow tauchte jüngst Herr Schwernik auf,  
Entbrannt von Liebe für den deutschen Osten.  
Die Pieck und Ulbricht taten einen tiefen Schnauf;  
Denn alte Liebe soll ja nimmer rosten.

George Kennan, einst bekannt als «Mr. X.»  
Hat mit Towaritsch seine Schwierigkeiten.  
Nix gut, so zetert laut die «Prawda», nix;  
Ach, Kennan traf des Kremles schwächste Seiten.

**KALODERMA**  
Gelee  
NIE MEHR RAUHE HÄNDE  
100 % Schweizer Produkt Kaloderma AG. Basel

**SANDEMAN**  
(REGISTERED TRADE MARK)  
Die edelste Frucht?  
Die Weintraube!  
Der vollendete Porto?  
**SANDEMAN**  
**SANDEMAN** Berger & Co., Langnau/Bern

QUALITÄTS-UHREN  
**Fortis**  
Die gute Uhr beim ⌚ Uhrmacher